



**PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG**

Stefan Zweig Haus
Literaturarchiv Salzburg

Newsletter Juli 2025

Liebe Freund*innen des Literaturarchivs!

Für das Literaturarchiv Salzburg beginnt ein neues Kapitel: Am 30. April feierten wir in einem **Festakt die Gründung des Stefan Zweig Hauses**. Mit diesem neuen Ort für Literatur, Erinnerung und Forschung hat die Universität Salzburg ein starkes kulturelles Zeichen gesetzt. Unter einem Dach sind nun das Literaturarchiv Salzburg und das Stefan Zweig Zentrum vereint – verbunden durch den Anspruch, literarische Überlieferung lebendig zu halten, wissenschaftlich zu erschließen und gesellschaftlich wirksam zu machen.

Das Literaturarchiv Salzburg übernimmt dabei eine zentrale Rolle: Es versteht sich als die Dokumentations- und Forschungsstelle für Literatur mit Salzburg-Bezug – von prominenten Autor*innen bis zu bislang wenig sichtbaren Stimmen. Die Arbeit an den vielfältigen Beständen des Archivs bleibt ein wesentlicher Schwerpunkt des „Literaturarchivs Salzburg im Stefan Zweig Haus“.

Ein besonderes Ereignis im Rahmen der Gründung des Stefan Zweig Hauses war die Schenkung von rund 500 Briefen und Dokumenten durch die Erben von Stefan und Lotte Zweig. Diese eindrucksvollen Zeugnisse aus dem Exil umfassen Korrespondenzen zwischen Stefan und Lotte Zweig mit Familienmitgliedern und Zeitgenoss*innen aus den Jahren 1933 bis 1942, darunter sehr persönliche und berührende Briefe. Für das Literaturarchiv, das die Originaldokumente beherbergt, stellt diese Schenkung sowohl symbolisch als auch materiell die bedeutendste Zuwendung seit seiner Gründung dar.

Das Stefan Zweig Haus hat sich zum Dank für die Schenkung sehr gerne dazu verpflichtet, in den nächsten Jahren die Exilperiode Stefan Zweigs und die verheerenden Wirkungen der Vertreibungs- und Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus verstärkt in den Vordergrund seiner Arbeit zu stellen. Am Literaturarchiv betreuen wir neben Beständen verfolgter Autor*innen wie Stefan und Friderike Zweig auch zahlreiche große Bestände von Autor*innen, die im Nationalsozialismus aktiv waren oder vom NS-Regime profitiert haben. Diese Koexistenz von Exilzeugnissen und belasteten Nachlässen fordert uns als Institution heraus. Wir wollen künftig bewusster damit umgehen – etwa indem wir in den Biografien auf unserer Website die NS-Verstrickungen klarer benennen und kontextualisieren.

Wir werden Sie auch weiterhin über unsere Arbeit, die neben Stefan Zweig vor allem unseren vielen Beständen von Salzburger Autor*innen gilt, ebenso wie über die Aktivitäten der Salzburger Bachmann Edition wie gewohnt informieren. Wir bedanken uns für Ihr bleibendes Interesse und wünschen viel Freude mit dem ersten Newsletter des Jahres 2025!

Herzlich,
Ihr Team des Literaturarchivs Salzburg



Inhalt:

- » [Ankündigungen](#)
- » [las*FUND 1/2025](#)
- » [Projekte und Veranstaltungen](#)
- » [Archivarbeit](#)
- » [Neuerwerbungen, Bestandserweiterung](#)
- » [Ingeborg Bachmann Forschungsstelle](#)

Ankündigungen

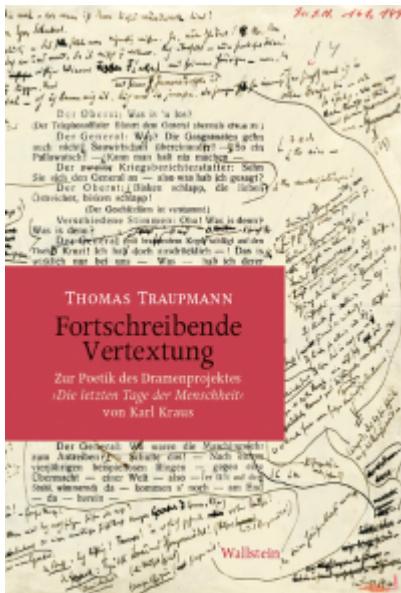
Festspiele in Salzburg. Band 2 – Buchvorstellung

Am 23. Juli 2025 findet um 11 Uhr in der Internationalen Salzburg Association, Palais Kuenburg-Langenhof, Sigmund-Haffner-Gasse 16 (3. Stock) in Salzburg, die feierliche Präsentation des soeben im Böhlau Verlag erschienenen zweiten Bandes *Festspiele in Salzburg. Quellen und Materialien zur Gründungsgeschichte* statt. Die vom Salzburger Historiker Robert Hoffmann herausgegebene Publikation in der Schriftenreihe der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek beleuchtet anhand von nahezu 400 zum Teil bislang unveröffentlichten Briefen und Sitzungsprotokollen sowie Zeitungsartikeln die krisenhaften Jahre 1921 bis 1924 als Frühphase der Festspiele, in der Hugo von Hofmannsthals Stück *Das Salzburger große Welttheater* uraufgeführt wurde. Der umfangreiche Band, an dem Bernhard Judex maßgeblich mitgearbeitet hat, wird durch eine ausführliche Einleitung des Herausgebers sowie durch Stellenkommentare und einen detaillierten Anhang ergänzt. Bei der Vorstellung des Buches sprechen Landeshauptfrau Karoline Edtstadler, Franz Schausberger (Landeshauptmann a. D.), Kristina Hammer (Präsidentin der Salzburger Festspiele) und der Herausgeber Robert Hoffmann. Um Anmeldung zur Veranstaltung unter haslauer.bibliothek@sbg.at wird bis 20. Juli gebeten.



Ein Abend zu Karl Kraus' *Die letzten Tage der Menschheit*

Die Salzburger Festspiele inszenieren diesen Sommer Karl Kraus' Weltkriegstragödie *Die letzten Tage der Menschheit* im Rahmen einer Koproduktion mit dem Burgtheater auf der Perner-Insel. Am Vorabend der Premiere widmet das Literaturarchiv diesem bedeutenden Text der literarischen Moderne am 24. Juli 2025 um 18:30 Uhr eine Veranstaltung: Thomas Traupmann vom Fachbereich Germanistik stellt im Europasaal der Edmundsburg sein Buch Fortschreibende Vertextung. Zur Poetik des Dramenprojektes „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus vor. Aus Kraus' Text liest der Schauspieler Max Paier. Thomas Traupmann hat auch zur neuen Ausgabe des Textes im Jung und Jung Verlag, die am 17. Juli erscheinen wird, ein editorisches Nachwort verfasst.

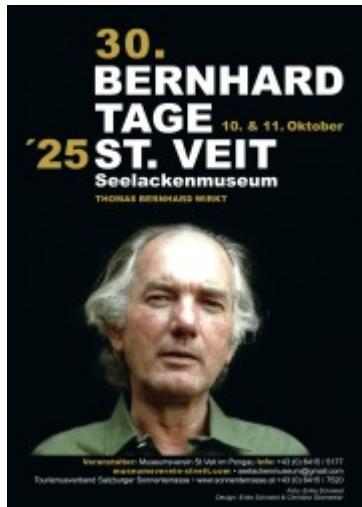


30. Thomas-Bernhard-Tage St. Veit/Pongau

Am 10. und 11. Oktober 2025 finden die Bernhard-Tage im Seelackenmuseum in St. Veit/Pongau zum 30. Mal statt. Aus diesem Anlass beschäftigt sich die Veranstaltungsreihe heuer unter dem Motto *Thomas Bernhard wirkt* mit der Rezeption und den Spuren, die der Schriftsteller im literarischen Leben hinterlassen hat. Der Schauspieler Johannes Silberschneider liest am Freitagabend im Metzgerwirt in St. Veit aus Texten Bernhards. Am Samstag referieren Daniela Strigl (Wien), Uwe Schütte (Berlin), Juliane Werner (Wien) und Manfred Mittermayer (Salzburg). Die Schwester des Autors Susanne Kuhn präsentiert zudem ihr aktuelles Buch

Drei Wochen mit Thomas Bernhard in Torremolinos (Korrektur Verlag), das sie gemeinsam mit Manfred Mittermayer und dem Zeichner Nicolas Mahler gestaltet hat. Den Abschluss der Tagung bildet ein Podiumsgespräch mit Hans Höller (Salzburg), Daniela Strigl und Juliane Werner. Für die Konzeption der Bernhard-Tage zeichnen Harald Gschwandtner und Bernhard Judex verantwortlich.

Für Salzburger Germanistik-Studierende gibt es wieder drei **Teilnahmestipendien**, mit denen Fahrtkosten, Übernachtung und Eintritt abgedeckt sind. Genauere Informationen zum Programm finden Sie [hier](#).



Buchpräsentation: „Was machen wir aus unserem Leben?“ Ingeborg Bachmann / Heinrich Böll. Der Briefwechsel

Der kürzlich in der Salzburger Bachmann Edition erschienene Briefwechsel Ingeborg Bachmanns mit Heinrich Böll wird am 23. Oktober 2025 im Literaturhaus als Kooperationsveranstaltung des Literaturforums Leselampe mit dem Literaturarchiv präsentiert.

Die Bandherausgeberin Renate Langer und der Gründer der Ausgabe Hans Höller unterhalten sich mit Irene Fußl über die Besonderheiten dieser Korrespondenz, aus der Katharina Wawrik und Hannes Flaschberger lesen werden.

Mehr zum Band finden Sie weiter unten im Abschnitt „Ingeborg Bachmann Forschungsstelle“.

las*FUND 1/2025

Meta Merz (1965–1989) „surrealistisches tagebuch“



Meta Merz, LAS, Nachlass Meta Merz, © Rainer Iglar

Als „seriously addicted to poetry“ hat die Salzburger Autorin und Performancekünstlerin Meta Merz sich wiederholt bezeichnet: „wenig zeit / noch weniger cash / dafür umso mehr projekte“. Am 14. April 1965 als Christina-Maria Haidegger in Salzburg geboren und aufgewachsen in einem sehr literaturaffinen Haushalt, begann sie bereits als Schülerin am Musischen Gymnasium zu schreiben und künstlerisch zu arbeiten. In der Wohnung ihrer Eltern Christine (1942–2021) und Eberhard Haidegger (*1940) am Südtiroler Platz trafen sich Mitte der 1970er Jahren viele Autor*innen, um gemeinsam über ihre Texte zu diskutieren: Von 1975 bis 1980 gab die Gruppe die erste Salzburger Literaturzeitschrift *projekt-IL* heraus, wobei Christina sich bereits früh einbrachte.

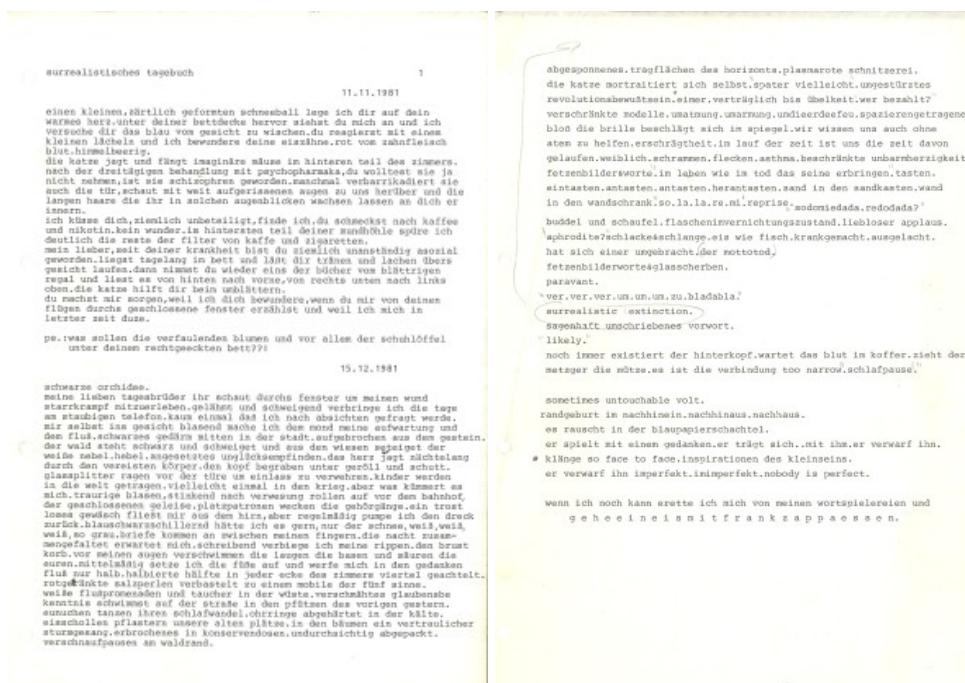
Nach der Matura studierte sie in Salzburg Germanistik, Anglistik, Kunstgeschichte und Philosophie, arbeitete daneben intensiv an künstlerisch-literarischen Projekten, etwa im neu gegründeten *Toihaus* und in der *SZENE* im ehemaligen Stadtkino, war viel auf Reisen. Auch weil die Namensähnlichkeit mit ihrer Mutter – diese hatte 1979 im Rowohlt Verlag den vielbeachteten Roman *Zum Fenster hinaus* veröffentlicht – immer wieder zu Verwechslungen führte, zeichnete sie bald alle Texte mit dem Pseudonym „Meta Merz“. Ihre Faszination für die Literatur der Avantgarden, konkret für Kurt Schwitters' MERZ-Kunst, stand dafür Pate.

Das innerhalb weniger Jahre entstandene Werk von Meta Merz – sie verstarb am 9. September 1989 im Alter von nur 24 Jahren – zeigt eine große formale Vielfalt: Gedichte und Prosatexte, Fragmente eines Romans, Collagen und Texte für intermediale Performances. „ich persönlich / bin für alles / und gegen jede verharmlosung“, heißt es an einer Stelle im Text *zu eng*. Der sprachkritisch-experimentellen Tradition der österreichischen Literatur verpflichtet, fand sie rasch einen eigenen Ton, für den eine feministische Grundhaltung essenziell war.

Ab 1987 erschienen Texte in renommierten Zeitschriften wie *SALZ*, *wespennest* und *Sterz* sowie in Anthologien des Wiener Frauenverlags. Nach dem Tod von Meta Merz stellte Christine Haidegger Texte ihrer Tochter in den Bänden *erotik der distanz* (1990) und *metaphysik der begierde* (1996) zusammen. Viele Arbeiten von Meta Merz sind jedoch bislang unpubliziert. Dazu zählt ihr „surrealistisches tagebuch“ – es befindet sich im Nachlass der Autorin, der seit 2024 im Literaturarchiv Salzburg aufbewahrt und erschlossen wird.

Das „surrealistische tagebuch“ dokumentiert Merz' Beschäftigung mit der Ästhetik der historischen Avantgarden: Um 1920 hatten André Breton und Philippe Soupault das Konzept einer *écriture automatique* entwickelt und es in ihrem *Surrealistischen Manifest* theoretisch umrissen. Ziel dieses automatischen Schreibens‘ ist die Herstellung eines „so schnell wie möglich fließenden Monolog[s], über den der kritische Verstand des Subjekts kein Urteil fällt“. Ungefiltert aufs Papier gebracht, soll der so zustande gekommene Text „gesprochenes Denken“ wiedergeben. Eberhard Haidegger hat in einem Interview mit dem damaligen ORF-Redakteur Tomas Friedmann von gemeinsamen Schreibexperimenten von Vater und Tochter im Geiste des Surrealismus berichtet: „Wir haben oft (...) so automatisch probiert, ein paar Stunden zu schreiben, jeder auf seiner Maschin‘, haben nebenbei Radio gehört und haben wieder Zeitung gelesen, wenn uns nichts eingefallen ist, und das ist einfach so dahingegangen, und wir haben einfach Spaß gehabt an diesen Texten.“

Das unter dem Titel „surrealistisches tagebuch“ überlieferte Konvolut umfasst knapp 100 Typoskriptblätter, die auf die Jahre 1981 bis 1983 datiert sind – also noch in die Schulzeit von Meta Merz fallen. Auf einzelnen Blättern finden sich handschriftliche Anmerkungen, etwa auf jenem Blatt, in dem Merz die Wendung „surrealistic extinction“ mit Bleistift eingekreist und zum Titel erhoben hat. Die Texte, die aus dieser experimentellen Schreibpraxis hervorgegangen sind, erlauben einen Einblick in die literarische Imaginationswerkstatt von Meta Merz. Sie sind beeindruckende materielle Zeugnisse einer Autorschaft in jungen Jahren: gewitzt und roh, ungebärdig und voller Assoziationskraft.



„surrealistisches tagebuch“, LAS, Nachlass Meta Merz, MM/W 52

Harald Gschwandtner

Projekte und Veranstaltungen

Liefering, Parsch, Hochkönig: Walter Kappachers Salzburg. Veranstaltung im Literaturhaus Salzburg

Auf Einladung des Literaturforums Leselampe gestaltete Harald Gschwandtner am 8. Mai im Literaturhaus Salzburg ein Literaturfrühstück zu Walter Kappacher. Im Zentrum standen Kappachers Bücher *Die Werkstatt* (1975), *Rosina* (1978) und *Ein Amateur* (1993), in denen Kappacher seine Heimatstadt Salzburg erzählerisch eindrucksvoll in Szene gesetzt hat, sowie späte autobiographische Texte, in denen er auf seine Erfahrungen als Mechaniker-Lehrling, als Angestellter eines Reisebüros in der Linzer Gasse und als junger Schriftsteller zurückblickt. Anhand von Materialien aus dem Literaturarchiv Salzburg – hier werden u.a. Typoskripte zu den Romanen *Die Werkstatt* und *Der lange Brief* aufbewahrt –, aber auch aus anderen österreichischen Archiven zeichnete das Literaturfrühstück das Porträt eines Autors, der biographisch, künstlerisch und publizistisch überaus eng mit Stadt und Land Salzburg verbunden war.



© Literaturforum Leselampe

***Die Werkstatt der Meta Merz* beim Literaturfest Salzburg**

Leben und Werk der 1965 in Salzburg geborenen Autorin und Performancekünstlerin Meta Merz standen in diesem Jahr im Fokus des Literaturfestes Salzburg 2025. Im Literaturarchiv wurden unter dem Titel *Die Werkstatt der Meta Merz* zwei thematische Führungen angeboten, die den Teilnehmer*innen einen Einblick in den Nachlass der Autorin ermöglichen. Merz' Schaffen umfasste neben Lyrik und Prosatexten auch viele künstlerische Formen im Schnittpunkt von Bild, Text und Performance. Im Zuge der Führungen wurden neben vielfältigen Materialien aus dem Nachlass von Meta Merz (Manuskripte, Typoskripte, Fotos, Flugblätter, Notiz- und Tagebücher) auch Stücke aus anderen Archivbeständen des LAS gezeigt, etwa aus dem Archiv der Rauriser Literaturtage – Merz wurde 1987 mit dem Rauriser Förderungspreis ausgezeichnet – und des Literaturforums Leselampe.



© LAS

Außerdem gestaltete das Literaturarchiv eine Reihe von Postern zum literarisch-künstlerischen Schaffen von Meta Merz, die im Rahmen des Literaturfestes an mehreren Standorten gezeigt wurden. Bei der Programmpräsentation des Literaturfestes führten die Lyrikerin Frieda Paris und der Musiker Benjamin Lageder erstmals eine Meta-Merz-Textperformance auf, die Paris u.a. auf Basis von Nachlassmaterialien aus dem LAS erarbeitet hat.



© Literaturfest Salzburg

Neues auf www.stefanzweig.digital

Seit Februar 2023 konnte mithilfe einer Förderung der Wissenschaftsabteilung des Landes Salzburg die sogenannte Aufsatzablage Stefan Zweigs, eine zeitgenössisch angelegte Sammlung von etwa 550 Zeitungsartikeln, Essays und sonstigen kleineren Beiträgen Zweigs, geordnet, verzeichnet und digitalisiert werden. Im März 2025 wurde sie auf [stefanzweig.digital](http://www.stefanzweig.digital) erstmals vollständig veröffentlicht.

Mit der Publikation der Aufsatzablage sind über die Online-Plattform nach dreieinhalb Jahren intensiver Projektarbeit digitale Faksimiles sämtlicher bislang im Literaturarchiv aufbewahrter **Werk-** und **Lebensdokumente** sowie **Korrespondenzen** Stefan Zweigs frei zugänglich und, zusammen mit den Katalogen zu Zweigs **Autographensammlung** und seiner rekonstruierten

Bibliothek, nach Personen, Werken und Schlagworten durchsuchbar.

Wende*punkte – Tage der Archive 2025

Die jährlich unter einem wechselnden Motto stattfindende Veranstaltungsreihe *Tage der Archive* hat sich in der Stadt Salzburg fest etabliert. Heuer haben 17 Institutionen teilgenommen, womit die Veranstaltung von einigen Tagen auf eine dicht gefüllte Woche mit einem bunten Programm angewachsen ist. Das Literaturarchiv war von 2. bis 6. Juni mit insgesamt fünf Veranstaltungen vertreten. Alle Veranstaltungen mit limitierter Teilnehmer*innenzahl waren ausgebucht, was uns sehr freut, denn es zeigt das Interesse an unserer Institution, unseren Inhalten und der täglichen Archivarbeit.



© Literaturforum Leselampe

Den Auftakt machte am Montag der Workshop *Von Exil und Neuanfang*, der sich dem Briefwechsel von Lotte und Stefan Zweig mit Familienangehörigen im Exil zwischen 1938 und dem Tod des Ehepaars 1942 widmete. Am Dienstag beleuchtete eine sehr gut besuchte Lesung den Weg von der Archivrecherche über die literarische Verarbeitung bis hin zur Publikation – am Beispiel des dieses Jahr erschienenen Romans *Die letzten Tage* von Martin Prinz. Die Herausforderungen der Editionsarbeit sowie Wendepunkte im Schreiben Ingeborg Bachmanns standen im Mittelpunkt der Buchpräsentation von *Ein Ort für Zufälle*, herausgegeben von Martina Wörgötter – dem 11. Band der Salzburger Bachmann Edition – am Mittwoch. Am Donnerstag ging es im Workshop *Wende*punkte der Ordnung* um das private digitale Archiv. Gemeinsam wurden Strategien zur digitalen Archivierung und zur Strukturierung persönlicher Datenbestände erarbeitet. Den Abschluss der *Tage der Archive* im LAS bildete am Freitag die Führung *Archiv im Umbruch* durch unsere aktuellen Ausweichquartiere. Dabei drehte sich alles um die Herausforderungen, ein gesamtes Archiv an einen neuen Standort zu übersiedeln.



© LAS

Archivarbeit

Nachlass Christine Haidegger

Mit der Sichtung und Aufarbeitung des 2024 vom LAS erworbenen Nachlasses der österreichischen Autorin Christine Haidegger (1942–2021) wurde Anfang 2025 begonnen. Als Herausgeberin der Literaturzeitschrift *projekt-IL* (1975–80), als Mitbegründerin des Literaturhauses Salzburg und als Obfrau der Salzburger Autorengruppe sowie als Vizepräsidentin der Grazer Autorenversammlung hatte Haidegger eine wichtige Funktion im Literaturbetrieb, was sich neben einzelnen Sammlungen vor allem in der Korrespondenz mit zeitgenössischen Autor*innen, Verlagen und Institutionen widerspiegelt. Eine Trennung der ursprünglich chronologisch abgelegten Post zwischen privater und sogenannter Geschäftskorrespondenz, die zum Teil zu Konvoluten zusammengefasst werden kann, ist dennoch nicht immer eindeutig. Leichter fällt die Zuordnung von Sitzungsprotokollen und dezidiert zuordenbarem Schriftverkehr. Zu den von Haidegger verfassten Gedichtbänden (u.a. *Entzauberte Gesichte*, 1976; *Herz.Landschaft.Licht*, 2009; *Von der Zärtlichkeit der Wörter*, 2019) und ihren Romanen (*Zum Fenster hinaus*, 1979; *Fremde Mutter*, 2006), der Reiseprosa (u.a. *Cajuns, Cola, Cadillac*, 1997; *Texas Travels*, 2010) sowie zu zahlreichen weiteren, teilweise unveröffentlichten Texten finden sich Manuskripte, Typoskripte und Druckfahnen, einige davon mit eigenhändigen Korrekturen versehen. Eine Sammlung von Rezensionen zu einzelnen Werken sowie von Programmen zu Lesungen und Veranstaltungen, an denen die Autorin mitgewirkt hat, Lebensdokumente sowie Materialien zur Zeitschrift *projekt-IL* (u. a. eine vollständige Sammlung aller erschienenen Ausgaben) ergänzen den Bestand. Eine detaillierte Bestandsliste und die Neuordnung des Nachlasses in säurefreien Mappen und Archivboxen ist in Arbeit.

Meta Merz

Im Zuge der Erschließung des Nachlasses von Christine Haidegger konnten auch weitere Texte und Lebensdokumente ihrer Tochter, der Schriftstellerin Meta Merz (1965–1989), aufgefunden werden, die den bereits erschlossenen

Nachlass Meta Merz ergänzen, darunter Fotografien der Performance *Die Orakel des Delphins* aus dem Jahr 1987. Im Herbst 2025 wird sich im Rahmen der Jahrestagung der KOOP-LITERA in Wien ein Werkstattbericht mit den Verflechtungen der beiden Nachlässe beschäftigen. Außerdem sind weitere Initiativen zur Erforschung und Vermittlung von Merz' Leben und Werk für die nächsten Jahre in Vorbereitung.

Werkvorlass Brita Steinwendtner

Zum Werkvorlass Brita Steinwendtners, der 2024 angekauft und gesichtet sowie geordnet und erschlossen wurde, ist nun eine detaillierte Bestandsliste auf der Homepage des LAS abrufbar. Der Teilvorlass umfasst Notizen, Manuskripte, Typoskripte, Druckfahnen sowie Materialien und Rezensionen bzw. Programmhefte und Lesungsankündigungen zu den einzelnen Werken der Autorin, insbesondere zu den Romanen *Rote Lackn* (1999), *Im Bernstein* (2005), *Du Engel – du Teufel. Emmy Haesele und Alfred Kubin – eine Liebesgeschichte* (2009), *An diesem einen Punkt der Welt* (2013), *Gesicht im blinden Spiegel* (2020) und den drei Bänden über *Dichterlandschaften* (2007, 2016 und 2022).

Im Sommer 2025 wird der Journalist Harald Klaufs im Zuge seiner Recherchen für eine Publikation über Brita Steinwendtner im LAS zu den Materialien aus dem Vorlass forschen. In diesem Zusammenhang sind auch die anderen Bestände aus der Sammlung Brita Steinwendtners (Rundfunkarbeiten und digitalisierte Aufnahmen sowie Sammlung zu den Rauriser Literaturtagen) von Bedeutung.

Hans Helmut Stoiber (Neuzugang und Aufarbeitung)

Von Ingrid Stoiber-Adler (Salzburg) wurde dem LAS im Dezember 2024 der Nachlass ihres Mannes Hans Helmut Stoiber (1918–2015) als Schenkung übergeben.

Der Nachlass mit eigenen Werken, Korrespondenzen, Lebensdokumenten und Materialien zur Dialektdichtung Stelzhamers umfasst vier Archivboxen sowie einzelne Publikationen. Eine Liste des Anfang 2025 geordneten und erschlossenen Bestands ist online auf der Homepage des LAS abrufbar.

Neuerwerbungen, Bestandserweiterung

Exilnachlass und Möbel Stefan Zweigs

Ende 2024 konnte das Literaturarchiv Salzburg seinen Bestand um eine bedeutende Schenkung erweitern: Die Erben Stefan Zweigs übergaben der Universität Salzburg eine umfangreiche Sammlung von rund 500 Privatbriefen des Schriftstellers und seiner zweiten Frau Lotte aus dem Exil in Großbritannien, den USA und Brasilien (1934–1942) und damit einen wertvollen Teil des Nachlasses, der zum ersten Mal in öffentliche Hand kommt. Darunter befinden sich persönliche Korrespondenzen zwischen Stefan und Lotte Zweig, Briefe an Familienmitglieder sowie an Zeitgenoss*innen. Diese Dokumente bieten wertvolle Einblicke in Zweigs Exiljahre, seine Netzwerke und seine Lebensumstände in dieser Zeit. Die Korrespondenz, darunter 97 Briefe von Stefan Zweig an Lotte Altmann/Zweig sowie 165 als „Letters from the Americas“ bezeichnete Stücke, wird nun systematisch erschlossen. Durch die Unterstützung des Landes Salzburg werden wir noch heuer mit der Digitalisierung der Briefe beginnen können, die auf der Plattform stefanzweig.digital veröffentlicht und der internationalen Forschung zur Verfügung gestellt werden sollen.

Anfang 2025 kehrte durch eine Schenkung des Erben von Friderike Zweig eine Biedermeier-Sitzgruppe aus dem ehemaligen Salzburger Wohnhaus von Stefan und Friderike Zweig, dem „Paschinger Schlössl“ auf dem Kapuzinerberg, nach Salzburg zurück. Nach der Scheidung nahm Stefan Zweigs erste Frau Friderike die Möbel in ihre Wohnung im Nonntal mit. In Folge des „Anschlusses“ 1938 konnte sie von einer Reise nicht mehr nach Salzburg zurückkehren. Ihre Möbel wurden durch ihre Tochter Alix eingelagert, jedoch von der Gestapo beschlagnahmt und am 18. und 19. November 1940 öffentlich versteigert. Eine Auktionsankündigung im *Salzburger Volksblatt* erwähnt explizit einen „runden Tisch“ und „Sesseln“ – sehr wahrscheinlich jene Möbel, die vor wenigen Monaten in einer Auktion wieder aufgetaucht sind. Aufgrund der offenen Provenienzfrage – insbesondere hinsichtlich der Rechtmäßigkeit des Besitzerwechsels nach 1938 – wurde die Sitzgruppe zunächst an den Erben von Friderike Zweig restituiert. Bei diesem Prozess wurde das Literaturarchiv großzügig von der Internationalen Salzburg Association unterstützt. Der Erbe Friderike Zweigs hat schließlich die Garnitur der Universität Salzburg als bleibendes Erinnerungsstück überlassen.

An den intensiven Verhandlungen, die diesen beiden Schenkungen vorausgegangen sind, waren auch Dr. Helga Rabl-Stadler und Oliver Matuschek maßgeblich beteiligt. Ihnen gilt unser ganz großer Dank, ebenso wie Tilman Winterling, der die Rückführung der Möbel treuhändisch begleitet hat.



© LAS

Typoskriptseiten Stefan Zweigs

Im Mai 2025 konnte das Literaturarchiv dank einer großzügigen privaten Spende drei Werktyposkriptseiten Stefan Zweigs mit handschriftlichen Überarbeitungen von seiner und fremder Hand erwerben. Es handelt sich um Blätter und Blattteile aus einer größtenteils verschollenen ersten Typoskriptfassung von Zweigs Biografie **Marie Antoinette. Bildnis eines mittleren Charakters** (1933). Das Literaturarchiv hatte bereits im Jahr 2013 eine **Typoskriptseite** ankaufen können, die mutmaßlich zum selben Konvolut gehört. Das neuerworbene Dokument wird in den kommenden Wochen als

digitales Faksimile auf der Plattform [stefanzweig.digital](#) veröffentlicht werden.

Nachlass Hans Witke

Im Mai 2025 hat das Literaturarchiv Salzburg den Nachlass des Deutschlehrers und Literaturvermittlers Hans Witke als großzügige Schenkung der Erben übernommen. Witke war eine zentrale Figur der Literaturvermittlung in St. Johann im Pongau: Ab 1974 organisierte er Lesungen mit deutschsprachigen Autor*innen, darunter sowohl etablierte als auch aufstrebende Schriftsteller*innen. Ein besonderes Anliegen war Witke neben der inhaltlichen Vielfalt der freie Zugang zu allen Veranstaltungen – ein Prinzip, das von Beginn an verfolgt wurde. Die Kulturvereine *Spectrum*, *Signale* und *Lesezeichen* gehen wesentlich auf Witkes Initiativen zurück, heute gestaltet die *Kultur:Plattform* ein reichhaltiges Kulturangebot in St. Johann.

Der Nachlass von Hans Witke umfasst Korrespondenzen zwischen ihm und den eingeladenen Autor*innen, Programme und Poster zu den Lesungen und Veranstaltungen, Fotos sowie Widmungsexemplare. Diese Materialien dokumentieren nicht nur die literarischen Aktivitäten in St. Johann, sondern auch Witkes Engagement für die Förderung der Literatur in der Region.

Nachlass Karoline Brandauer

Die Lyrikerin Karoline Brandauer (1925–1989) lebte seit frühester Kindheit in Oberndorf bei Salzburg und arbeitete lange Zeit als Gemeindebedienstete. Ihr literarisches Werk umfasste Gedichte und kürzere Prosatexte, die in Anthologien, aber etwa auch in der Zeitschrift *Stimmen der Gegenwart* publiziert wurden. Mit deren Herausgeber Hans Weigel stand Karoline Brandauer über viele Jahre in intensivem Austausch. 1957 wurde die Autorin mit dem Georg-Trakl-Anerkennungspreis ausgezeichnet. 1969 erschien der Lyrikband *Vor einem Haselzweig*.

Der Nachlass von Karoline Brandauer wurde dem Literaturarchiv im Juni 2025 als großzügige Schenkung übergeben und wird nun detailliert erschlossen. Er umfasst Werkmanuskripte, Tagebücher aus den Jahren 1940 bis 1964, Briefe und Lebensdokumente, außerdem eine Sammlung von Rezensionen und Zeitungsberichten sowie Audio-Dokumente. Für den Herbst 2025 ist eine Veranstaltung zu Leben und Werk der Autorin in Salzburg in Planung.

Ingeborg Bachmann Forschungsstelle

Präsentation 10 Bände Salzburger Bachmann Edition am 6. März 2025



Zehn Bände der Salzburger Bachmann Edition waren ein guter Anlass für eine Präsentation der medial mit großer Aufmerksamkeit wahrgenommenen Ausgabe. Die beiden Gesamtherausgeberinnen Irene Fußl und Uta Degner stellten im Europasaal der Edmundsburg die bereits erschienenen Bände vor. Manfred Mittermayer sprach mit Hans Höller und Irene Fußl über die Intentionen der Werke und Briefe umfassenden Edition sowie mit Silvia Bengesser über die zuletzt unter dem Titel „*Senza casa*“ veröffentlichten *Autobiographischen Skizzen, Notate und Tagebucheintragungen*, die sie gemeinsam mit Isolde Schiffermüller und Gabriella Pelloni herausgegeben hat. Katharina Wawrik las ausgewählte Notate. Heinz Bachmann, der Bruder der Autorin, war bei der Veranstaltung anwesend und überbrachte die Glückwünsche der Familie.



© LAS

Neuerscheinung: *Ein Ort für Zufälle*

Mitte Mai 2025 erschien in der Salzburger Bachmann Edition der Band *Ein Ort für Zufälle* (1965), herausgegeben von Martina Wörgötter. Er beinhaltet einen

der gewagtesten und experimentellsten Texte der Autorin – die literarische Antwort auf die Zuerkennung des Georg-Büchner-Preises im Jahr 1964 und ein beeindruckendes Dokument der Überwindung einer von Krankheit und Verzweiflung verursachten Schreibkrise.

West-Berlin als Insel-Stadt des Wahnsinns wird darin zum Schauplatz einer zweifachen Krisenerfahrung: als versehrter Symptomkörper der deutschen Geschichte und als Ort einer persönlichen Notsituation. Bachmann wählt in *Ein Ort für Zufälle* – einem konsequenten Einspruch gegen die Verdrängung der Kriegstraumata – literarisch eine Bewegung ins Offene und Freie und findet damit zu einem neuen Selbstbewusstsein ihrer Autorschaft.



Neuerscheinung: *Ingeborg Bachmann / Heinrich Böll. Der Briefwechsel*

Der Briefwechsel Ingeborg Bachmanns mit Heinrich Böll erschien Mitte Mai 2025 unter dem Titel „*Was machen wir aus unserem Leben?*“ in der Salzburger Bachmann Edition. 40 Jahre nach Heinrich Bölls Tod beleuchtet der Band, herausgegeben von Renate Langer, die Freundschaft Bachmanns mit ihrem Schriftstellerkollegen. Über viele Jahre hinweg lesen sie die Werke des/der anderen – „Bitte schick mir, was Du schreibst, gegen die Trennung und das Abgetrenntsein.“

Trotz unterschiedlicher Lebensentwürfe gibt es in Bachmanns und Bölls Leben viele Gemeinsamkeiten. Beide wünschen sich Konstanz und Geborgenheit, beide reizt zugleich eine Existenz außerhalb des eigenen Sprachraums und der Herkunftskultur: Böll zieht es nach Irland, Bachmann nach Italien. Und beide haben mit inneren Dämonen zu kämpfen. Erschöpfung, Sucht und Depression begleiten den Erfolg.



Workshop: *Bachmann Media I: Konturen des Filmischen*

Am 17. Juni 2025 fand der Workshop *Bachmann Media I: Konturen des Filmischen* zeitnah zum 99. Geburtstag der Autorin statt.

Er widmete sich Ingeborg Bachmanns vielfältigen Beziehungen zum Medium Film und damit einer weniger bekannten Facette der Schriftstellerin, die sich wiederholt als Drehbuchautorin versuchte und in ihre Texte intermediale Anspielungen einwob. Bachmann war als Person ein begehrtes Filmobjekt; ihre Werke wurden von bekannten Filmemachern wie Michael Haneke oder Werner Schroeter verfilmt.

Vorträge von Andrea Kresimon, Thomas Ballhausen, Barbara Frank, Anna Stadler und Manfred Mittermayer boten Gelegenheit zur gemeinsamen Diskussion.

Die Veranstaltung war eine Kooperation zwischen der Interuniversitären Einrichtung Wissenschaft und Kunst (Paris Lodron Universität Salzburg / Universität Mozarteum), dem Forschungsinstitut Brenner-Archiv (Universität Innsbruck) und dem Literaturarchiv Salzburg.



Eröffnung: Bachmann Haus Klagenfurt

In Klagenfurt wurde am 27. Juni 2025 das Bachmann Haus (Museum und Begegnungsstätte) im ehemaligen Wohnhaus der Familie Ingeborg Bachmanns in der Henselstraße 26 mit einem Straßenfest und einem Festakt im Stadttheater eröffnet.

Die Salzburger Bachmann Edition ist in dem neu geschaffenen Bachmann Museum im ehemaligen Elternhaus prominent vertreten – über die Beiträge zum Museum hinaus sind auch Kooperationen bei Veranstaltungen geplant.

Forschungsaufenthalte an der Ingeborg Bachmann Forschungsstelle des Literaturarchivs

Barbara Agnese (Montreal), die Herausgeberin der Briefwechsel Ingeborg Bachmanns mit Marie Luise Kaschnitz, Hilde Domin und Nelly Sachs in der Salzburger Bachmann Edition (2023), arbeitete am 11. März 2025 in Salzburg an der Textkonstitution der *Frankfurter Vorlesungen* (geplante Erscheinung 2027), Hermann Dorowin (Universität Perugia) von 31. März bis 4. April 2025 am Textkorpus für den mit ihm als Herausgeber vorgesehenen Band früher Erzählungen Bachmanns (geplante Erscheinung 2029).

IMPRESSUM

Kooperationen:

Adolf Haslinger Literaturstiftung, Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg, Universitätsbibliothek Salzburg, KOOP-LITERA, Fotohof Salzburg

Redaktion:

Silvia Bengesser-Scharinger, Irene Fußl, Julia Rebecca Glunk, Harald Gschwandtner, Verena Maria Höller, Bernhard Judex, Carmen Schmidberger, Wolfgang Sperer, Lina Maria Zangerl

Für den Inhalt verantwortlich:

Lina Maria Zangerl

Haftung:

Es kann keine Haftung für Inhalte und Informationen externer Webseiten übernommen werden. Zum Zeitpunkt der Linksetzung auf externe Webseiten haben sich auf diesen keine illegalen Inhalte befunden. Linkhaftung nach E-Commerce-Gesetz (ECG) Österreich. Das Literaturarchiv Salzburg ist ein Projekt von Universität, Land und Stadt Salzburg. Rechtsträger ist die Universität Salzburg, die gemeinsam mit Land und Stadt Salzburg die Finanzierung gewährleistet.

Copyright:

© 2025 Literaturarchiv Salzburg Forschungszentrum von Universität, Land und Stadt Salzburg
Pfeifergasse 6 5020 Salzburg / Austria



[Newsletter abmelden](#)